

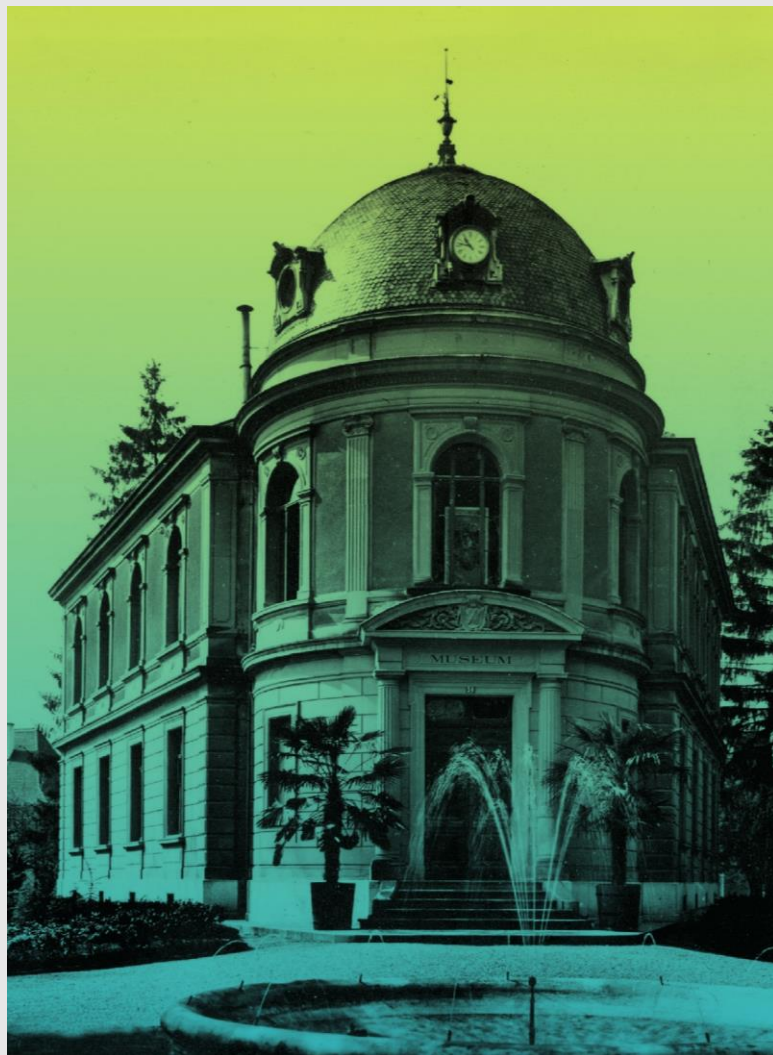
**NMB** Nouveau Musée Bienne / Neues Museum Biel  
Faubourg du Lac 52 / Seevorstadt 52  
Case postale / Postfach  
2501 Biel / Bienne

032 328 70 30 / 31  
info@nmbienne.ch  
www.nmbienne.ch

Mediendossier

# 150 Jahre Museum Schwab

09.09.2023 – 25.02.2024



Pressematerial zum Download

[www.nmbiel.ch/informationen/presse](http://www.nmbiel.ch/informationen/presse)

**NMB**

**Am 16. September 1873 öffnet das Museum Schwab seine Pforten. Die Stadt Biel ist stolz auf das schweizweit dritte, eigens als Museum geschaffene Gebäude nach Genf und Basel. Entworfen wird es vom Architekten Friedrich Ludwig von Rütte, der es stilistisch an die französische Nationalbibliothek anlehnt. In den vier Ausstellungssälen sind Sammlungen zu Kunst, Antiquitäten, Paläontologie und Geologie, Numismatik, Naturgeschichte und Uhren sowie die Stadtbibliothek untergebracht, so dass es bald an Platz fehlt! Lange wird nach Lösungen gesucht und ehrgeizige Erweiterungsprojekte folgen bis in die 1990er-Jahre aufeinander. Keines der Projekte wird je verwirklicht, sie zeugen aber von der zukunftsorientierten Identitätssuche einer Industriestadt am Rande der grossen bürgerlichen und intellektuellen Zentren.**

---

Fr, 8.9.2023, 18:00

## **Vernissage**

### **Es sprechen**

Bernadette Walter  
Direktorin

Ludivine Marquis  
Kuratorin *150 Jahre Museum Schwab*

Bernadette Fülcher  
Kuratorin *Garten Eden und Zukunftsstadt*

### **Musik**

Judith Wegmann spielt Erik Satie und John Cage

### **Apéro**

### **Freier Eintritt**

**NMB**

## Ausstellungstexte

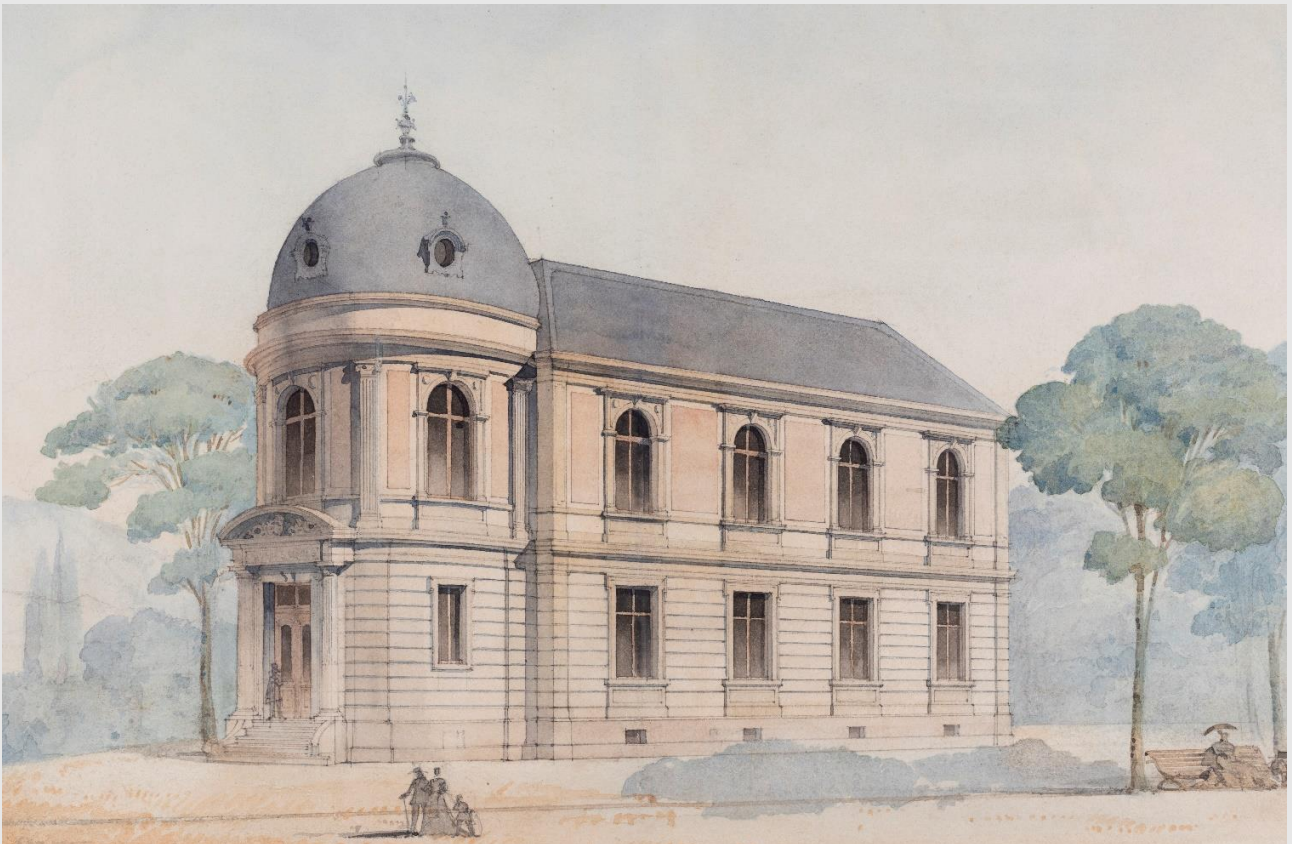
---

### Von Rütte, der Architekt

Die Museumskommission wählt den Architekten Friedrich Ludwig von Rütte (1829-1903) für die Umsetzung eines Bieler Museums. Von Rütte ist kein Unbekannter. Er ist der Erbauer des städtischen Schlachthofs (1870), sowie der Villen in der Rüschi-Strasse und der Unionsgasse in der Bieler Neustadt. Er entstammt einer alteingesessenen Familie des Berner Bürgertums; sein Vater ist Pfarrer in Sutz und seine Schwester Julia Sophia ist mit dem Arzt und ersten Präsidenten der Museumskommission Josef Lanz verheiratet.

Als Mitarbeiter von Pierre-Charles Dusillon, der die Pläne des Schlosses Schadau in Thun entworfen hat, ist Friedrich von Rütte insbesondere in Paris tätig. Dusillon überträgt ihm bald die Leitung seines Architekturbüros in Mulhouse, welches von Rütte nach dessen Tod ganz übernimmt.

In Sutz baut von Rütte das ehemalige Landgut der Familie von Tscharner zu seiner Sommerresidenz aus. Sein weiteres Werk umfasst hauptsächlich Villen und repräsentative öffentliche Gebäude im historistischen Stil, wie z.B. die Villa Bühler in Winterthur (1867–1869, das heutige Münzkabinett) und die Villa Tscharner in Bern (1885, die heutige Französische Residenz).



Aquarell von Friedrich Ludwig von Rütte, 1870, Hochbau Stadt Biel

## Für Kultur, Wissenschaft und Kunst

Der Bau eines Museums in Biel im Jahr 1873 ist an sich überraschend. Tatsächlich ist Biel weder eine Universitätsstadt noch ein Hauptort. Trotzdem scheinen damals die notwendigen politischen, sozialen und finanziellen Voraussetzungen für ein solch ehrgeiziges Projekt gegeben zu sein.

Während der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verzeichnen die Städte in der Schweiz und in Europa einen starken Bevölkerungszuwachs. Um diesen zu bewältigen, wird kräftig gebaut und neue Infrastrukturen werden geschaffen: Eisenbahnlinien, Postämter, Spitäler, Banken, Schulen und auch Museen.

In den 1850er-Jahren gibt es in der Bieler Bildungselite zahlreiche Persönlichkeiten, die die kulturellen Ideale des Bürgertums teilen und diese zugunsten der jungen Industriestadt fördern. Bildung und Kultur, Theatern und Museen wird eine wichtige Rolle zugestanden. Die Beschäftigung mit Literatur, Wissenschaften und Künsten soll in der Bevölkerung verbreitet werden. Einer dieser Persönlichkeiten ist Gottfried Scholl, der im Kulturleben seiner Heimatstadt stark engagiert ist und sich als überzeugender Inspirator erweist. Bereits 1862 legt er den Stadträten ein tragfähiges Projekt vor und gewinnt auch den Bieler Friedrich Schwab dafür. Drei Jahre später schenkt Schwab der Stadt seine «Sammlung von Waffen, Zierrathen, häuslichen und anderen Gerätschaften aus sogenannten Pfahlbauten ... aus Interesse an der geistigen Bildung ihrer Bewohner und insbesondere der Jugend», wie in der Schenkungsurkunde erwähnt wird.

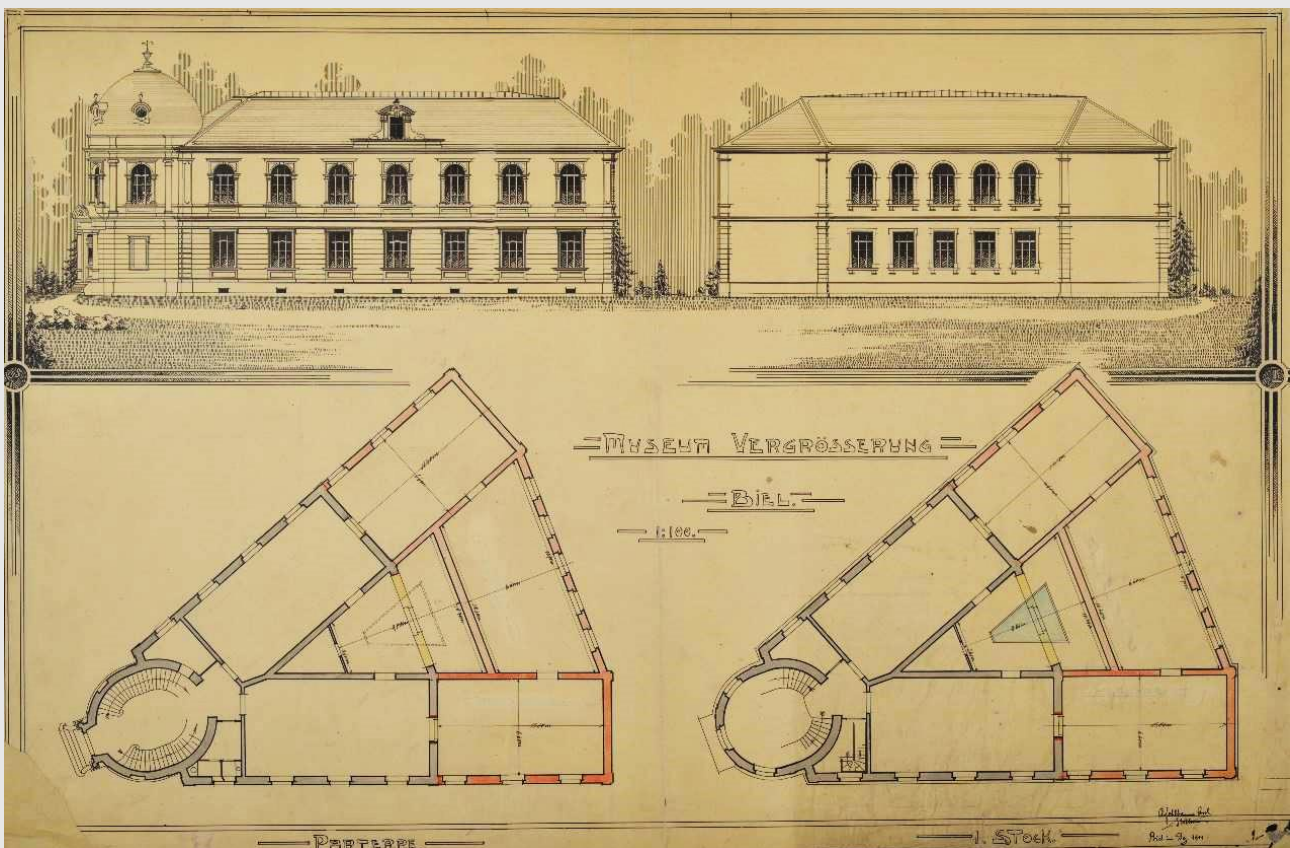


Archäologische Sammlung, Obergeschoss Nordsaal, vor 1945. Archiv Museum Schwab

## Suche nach mehr Raum

Das Museum nimmt in den ersten Jahrzehnten fast alles auf, was man ihm zuträgt! Dieses Sammlungskonzept führt schnell zu Platzmangel: Im überfüllten Gebäude werden die Objekte bis ins Treppenhaus und sogar im Garten ausgestellt.

Der Architekt und Stadtbaumeister August Fehlbaum entwirft 1901 den ersten Erweiterungsplan unter der Auflage, die Aussenfassade möglichst nicht zu verändern. Aber die städtische Finanzlage lässt eine Umsetzung vorerst nicht zu. Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges schiebt auch den notwendigen Sanierungsmassnahmen vorerst einen Riegel vor.



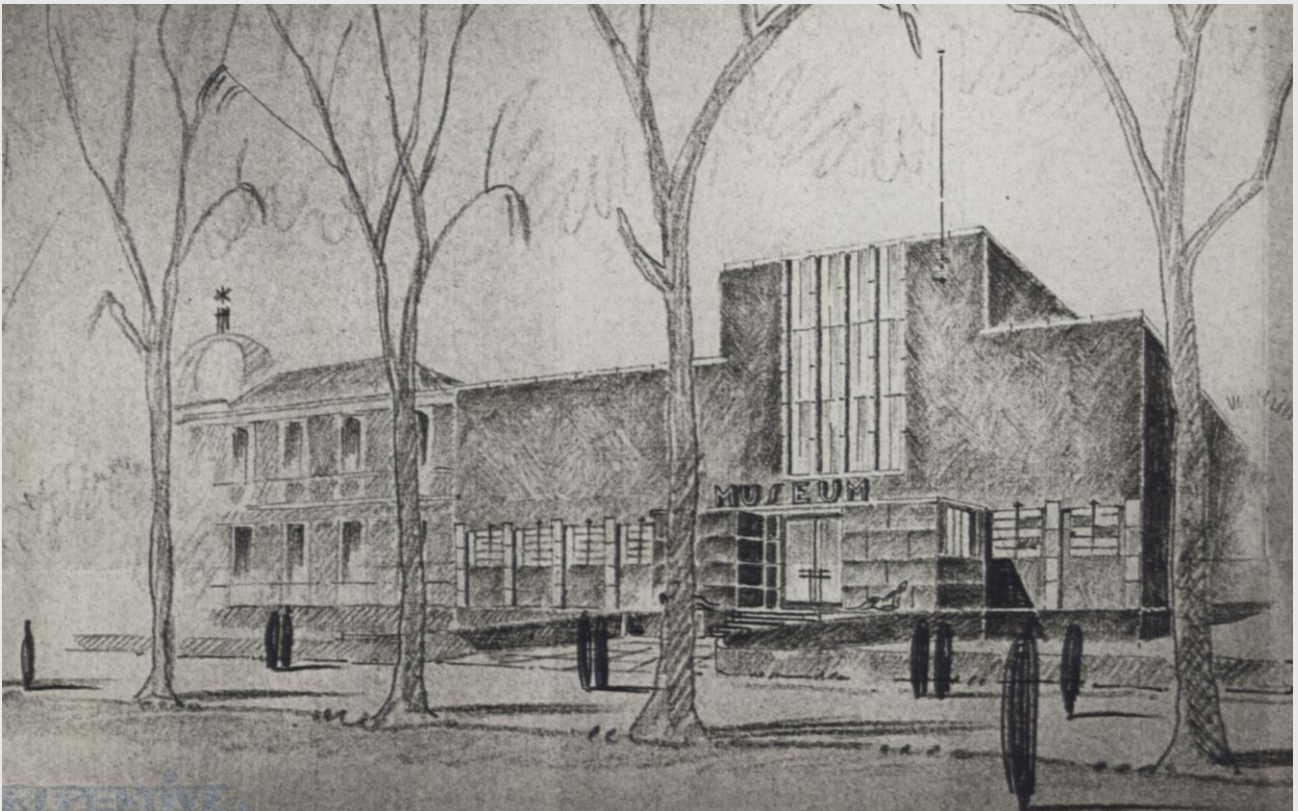
Projekt August Fehlbaum, 1901. Hochbau Stadt Biel

## Ein modernes Museum für die Zukunftsstadt

Trotz Zwistigkeiten, Querelen und Finanzproblemen werden in den 1930er-Jahren drei Erweiterungsprojekte ausgearbeitet. Ihr entschieden zukunftsorientierter Stil steht im Widerspruch zum bestehenden Bau: Sie zeichnen sich durch klare Formen, Licht und flüssige Linien aus.

In der Zwischenkriegszeit erfährt Biel eine tiefgreifende städtebauliche Umgestaltung. Die sozialistische Stadtregierung unternimmt umfassende Modernisierungsarbeiten, um der Krise, in die die Uhrenindustrie durch den Börsencrash von 1929 geraten war, entgegenzuwirken und die Lebensverhältnisse der Bevölkerung insgesamt zu verbessern: Es entstehen das neue Bahnhofsviertel, die Strandpromenade, die Bibliothek und neue Schulhäuser. Vor diesem Hintergrund entwerfen die Architekten Hans Schöchlin (1927), Otto Schaub (1930) und Eduard Lanz (1938) neue modernistische Projekte für den Ausbau des Museums. Die Verwendung von Baumaterialien wie Beton, Glas und Stahl soll das Aussehen des Gebäudes verändern und so das Museum zu einer bedeutenden Institution machen.

Auch wenn diese Projekte durchaus innovativ sind, verschwinden sie alle in den Schubladen der Stadtbehörden. Zu Beginn der 1940er-Jahre hat man endlich eine Lösung gefunden: Das Museum Schwab soll fortan nur als Archäologiemuseum dienen und die restlichen Sammlungen sollen ausquartiert werden.



Projekt Otto Schaub 1930, Zeichnung von Eduard Lanz, 1938. Archives de la construction moderne – EPFL, Fonds Eduard Lanz

## Rettet das Gebäude!

In den 1940er-Jahren entsteht die Idee, Biel zum Zentrum der schweizerischen Pfahlbauforschung zu machen. Diese Idee wird 40 Jahre später wieder aufgegriffen und liegt dem neuen Erweiterungsprojekt des Museums zugrunde, das grosszügige Räumlichkeiten für die wissenschaftliche Forschung vorsieht.

Zur gleichen Zeit boomt die Bieler Museumslandschaft. Es entstehen ein Kunsthaus (Kunsthaus Pasquart), ein Museum für Kunst und Geschichte des 19. Jahrhunderts (Museum Neuhaus) und ein stadtgeschichtliches Museum (Ring 10). Das Museum Schwab steht nicht hinten an: Ein Wettbewerb für seine Erweiterung wird lanciert, den das Architekturbüro Flückiger und Mosimann 1989 für sich entscheidet.

Aber die Geschichte wiederholt sich und es werden erneut nur die dringendsten Sanierungsarbeiten durchgeführt, um das Gebäude zu retten: Das Mauerwerk weist überall Risse auf und es kommt immer wieder zu Wassereintrüben. Die Pläne eines grosszügigen Erweiterungsbaus werden definitiv zu den Akten gelegt. Die Renovierung, die Aussen- und Innenumbauten, ebenso wie eine neue Museumsstrategie, die nunmehr auf die Öffentlichkeit ausgerichtet ist, geben dem Museum Schwab jedoch einen neuen Aufschwung.

2012 fusionieren die Museen Schwab und Neuhaus. Aus diesem Zusammenschluss geht das NMB Neues Museum Biel hervor, das Sammlungen zu Kunst, Geschichte und Archäologie unter einem Dach vereint. Das Museum Schwab, dessen in Stein gemeisselter Name weiterhin auf dem Türsturz des Eingangs prangt, dient fortan für grosse Sonderausstellungen.



Ausstellung Erica Pedretti, 2019. Foto: NMB, Patrick Weyeneth

## Programm

---

Mi, 4.10.2023, 12:15

### **Sattsehen**

30-minütige Führung, anschliessend Imbiss (+ CHF 10.–)

Di, 31.10.2023, 17:00 – 19:00

### **Halloween**

Animationen im Garten und Gruselmärchen

Animationen im Garten: Eintritt frei

Eintritt Märchen: CHF 5.–

Gebäude Schwab

Di, 5.12.2023, 18:00

### **Vortrag**

Les monuments historiques biennois : défis et enjeux

Mit Delphine Faehndrich, Denkmalpflegerin der Stadt Biel

En français | Auf Französisch

Bâtiment Neuhaus | Gebäude Neuhaus

So, 25.2.2024, 16:00

### **Last Minute**

Letzte Führung durch die Ausstellung mit Ludivine Marquis, Kuratorin Abt. Archäologie und Jonas Kissling, Archäologe, anschliessend kleiner Apéro.

Detailliertes Programm: [www.nmbiel.ch](http://www.nmbiel.ch)



## Impressum

---

Projektleitung und Konzept	Ludivine Marquis
Wissenschaftliche Mitarbeit	Jonas Kissling
Texte	Ludivine Marquis, Jonas Kissling
Übersetzungen	Linarkeo, Karoline Mazurié de Keroualin Mot pour mot, Estelle Rutishauser
Gestaltung und Grafik	GFF Integrative Kommunikation, Noëmi Sandmeier
Aufbau	Herbert Kündig, Andreas Bachmann, Patrick Weyeneth
Fotografie	Patrick Weyeneth
Dendrologie	Ernst Zürcher
Leihgaben	Hochbau der Stadt Biel, Stadtarchiv Biel, Staatsarchiv des Kantons Bern

### Kontakt

Ludivine Marquis

Kuratorin Abt. Archäologie

[Ludivine.Marquis@nmbienne.ch](mailto:Ludivine.Marquis@nmbienne.ch)

032 328 70 34

NMB